

caux **i**nformation

Die vollzählige malaysische Delegation zur Internationalen Arbeitskonferenz in Genf, bestehend aus Vertretern der Regierung, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite, wohnte der Eröffnung der Weltkonferenz 1970 in Caux bei. Zweiter von rechts: S. J. H. Zaidi, Ehrenpräsident des Gewerkschaftsbundes; dritter von rechts: Präsident der Plantagenarbeiter Narayanan; vierter von rechts: Arbeitsminister Manickavasagam, Präsident der in Genf tagenden Internationalen Arbeitskonferenz; dritter von links: Teh Thean Choo, Präsident der Vereinigten Handelsbanken.



Caux – Eröffnung der Weltkonferenz 1970

*Anerkennende
Worte
des
Präsidenten
der
Internationalen-
Arbeitskonferenz
in
Genf*

Am ersten Juni-Wochenende fand in Anwesenheit zahlreicher Delegierter der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf die Eröffnung der diesjährigen Sommerkonferenz in Caux statt. Der neugewählte Präsident der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf, Arbeitsminister M. V. Manickavasagam von Malaysia, war mit der ganzen Delegation seines Landes anwesend, ebenso die Arbeitsminister von Kenya und Uganda, neben Vertretern aus arabischen Ländern und aus Südamerika.

Minister Manickavasagam hatte dem Einladungskomitee angehört, welches vor wenigen Wochen die Revue der Moralischen Aufrüstung *Bitte hinauslehnen* in Malaysia willkommen hiess, und Mitglieder der Truppe waren in Kuala Lumpur Gäste in seiner Familie.

Schon lange habe er den Wunsch gehabt, nach Caux zu kommen, erklärte der Minister in seiner Ansprache. Nachdem er die wirksame Arbeit der «Gruppe verpflichteter, aufrichtiger und überzeugter junger Leute aus allen Teilen Europas und Asiens» in seinem Lande verfolgt habe, sei dieses Anliegen für ihn dringlich geworden.

«*Bitte hinauslehnen* hatte einen grossen Erfolg in unserm Lande zu verzeich-

nen. Tausende sahen das Stück, nicht nur in der Hauptstadt und in deren Universität, sondern auch in der weiteren Umgebung. Ich selber habe es gesehen – es enthält eine Botschaft für Politiker wie mich», führte der Minister aus und – lachend auf die mit ihm am Tisch sitzenden Vertreter des Unternehmertums und der Arbeiter seines Landes deutend – «für Unternehmer und Arbeiterführer wie sie. Es hat eine tiefe Bedeutung und eine Antwort auf jedes Problem bei uns und in der ganzen Welt.»

Auf Caux zu sprechend kommend, erklärte Manickavasagam abschliessend: «Wenn man diesen Ort verlässt, tut man es mit dem Wunsche, ein besserer Mensch zu sein und der Menschheit zu dienen.»

Vorfürhungen des Films *Männer von Rio* stiessen allgemein auf grosses Interesse. Der Arbeitsminister Malaysias und ein Vertreter aus Mauritius äusserten den Wunsch, sofort eine Kopie des Streifens für ihr Land anzukaufen. «Der Film zeigt die heutige Welt, wie sie ist», erklärte der Delegierte aus Mauritius.

Nahziele der 1970er Konferenz

Um die Gäste kurz über die zentralen Themen zu orientieren, welche den

Konferenzen der nächsten Monate zugrunde liegen werden, gab Pierre Spoerri, einer der für das Konferenzzentrum von Caux verantwortlichen Schweizer, folgenden Überblick:

«Heute ist es eine allgemein anerkannte Tatsache, dass Krisen und Gewaltakte ansteckend wirken und oft von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent überspringen. In Caux zeigte sich in den letzten Jahren – und dies wird sich als ein roter Faden durch die ganze Sommerkonferenz dieses Jahres hindurchziehen –, dass *Lösungen und Heilung* ebenso *ansteckend sind*. So hat eine Gruppe von Nordirländern – es werden 50 erwartet – den Wunsch geäussert, am ersten Juli-Wochenende mit einigen Südtiroler Politikern zusammenzutreffen, um die Erfahrungen bei der Lösung des einen Konflikts bei der Inangriffnahme einer Lösung ihrer eigenen Schwierigkeiten verwenden zu können. Englisch- und französisch-sprechende Kanadier sowie Jurassier haben sich für das gleiche Wochenende angemeldet.

Im Laufe des Sommers sind ähnliche Begegnungen vorgesehen, bei denen Politiker und Wirtschaftsführer die Hoffnung finden können, dass auch in ihrem Bereiche Lösungen möglich sind,

Mitbestimmende Landwirtschaft

wenn sie überzeugende Erfahrungen von Männern aus allen Kontinenten kennenlernen und studieren können. Besonders für die letzten August- und ersten Septembertage soll diese ganze Fragestellung im Vordergrund der Konferenzen stehen.

Ein zweiter ‚roter Faden‘, der die Veranstaltungen des ganzen Sommers miteinander verbinden wird, betrifft die *Frage der permanenten Erziehung und Ausbildung für alle Generationen*, die in diesem Zeitalter der *Änderung und Umwälzung* mehr und mehr zu einer Notwendigkeit wird. Wie soll man in einer revolutionären Situation seinen Mann stellen? Wie kann die Familie die konstruktive und schöpferische Einheit der Gesellschaft bleiben, in welcher alle Generationen die Wahrheiten, welche Ewigkeitswert haben, ausarbeiten und die Änderungen im Denken und Leben, die in der heutigen Zeit unerlässlich geworden sind, vollziehen? Dieses Thema wird auch in den Sonderkonferenzen für Erzieher, für Künstler und Kulturarbeiter, für Geistliche und Laien eine zentrale Rolle einnehmen.

Ein dritter ‚roter Faden‘, der alle Teilnehmer der Konferenzen interessieren dürfte, betrifft die Mittel, mit denen heute *das Denken unserer Völker beeinflusst und geformt* wird. Gewisse Vertreter des Kulturlebens – Schriftsteller, Künstler, Musiker und Schauspieler – werden sich während einer Sondersession, aber auch während des ganzen Sommers mit dieser Frage auseinandersetzen. Es wird auch darum gehen, sich zu fragen, wie von der Bühne, von der Leinwand und vom Fernsehschirm aus die Ideen ausgesprochen werden können, die den menschlichen Charakter aufbauen und die Neugestaltung der Gesellschaft möglich machen werden.»

Interview mit dem Direktor des Zentralverbandes der Schweizerischen Milchproduzenten
Eine Landwirtschaftskonferenz wird Anfangs Juli Landwirte und landwirtschaftliche Experten aus allen Teilen Europas mit Angehörigen anderer Berufsstände in gemeinsamem Gespräch über die Aufgaben der Zukunft vereinen. Einem der Initianten, Dr. Fritz Hofmann, Direktor des Zentralverbandes der Schweizerischen Milchproduzenten, haben wir im Hinblick auf das bevorstehende Treffen einige Fragen gestellt.

Denken Sie, dass die öffentliche Meinung im Moment den landwirtschaftlichen Belangen genügend Beachtung schenkt?

Wir dürfen viel Goodwill gegenüber der Landwirtschaft feststellen. Der Zuckerbeschluss wurde vom Volk angenommen. Die Verhandlungen mit den Sozialpartnern zur Einkommensverbesserung der Landwirtschaft sind gut verlaufen. Das von der Arbeitsgruppe für die Lenkung der landwirtschaftlichen Produktion und der Abteilung für Landwirtschaft ausgearbeitete Produktionsprogramm fand auch bei den Sozialpartnern Anklang. Der Milchwirtschaftsbeschluss 1971 wird nun ein nächster Testfall sein. Eine objektive Information der Bevölkerung über die vielschichtigen Probleme und Schwierigkeiten der Landwirtschaft bleibt notwendiger denn je. Die Leistungen der Landwirtschaft dürfen dabei hervorgehoben werden. Gleichzeitig müssen auch die Bauern noch besser über ihre Zukunftsmöglichkeiten informiert werden. Leider sind der Ausdehnung der landwirtschaftlichen Produktion verhältnismässig enge Grenzen gesetzt. Die Landwirtschaftsvertreter und das Parlament haben sich deshalb derjenigen Bauern anzunehmen, die kein genügendes Einkommen in der Landwirtschaft finden und sich gezwungen sehen, aus der landwirtschaftlichen Produktion auszuschneiden. Die Augen dürfen vor diesem Problem nicht verschlossen werden.

Was verstehen Sie unter dem «zukunftsgerichteten Zusammenwirken», von dem die Einladung spricht?

Der Drang, immer mehr in den Besitz materieller Güter zu kommen, kann für den modernen Menschen zum Drama

werden. Er vergisst dabei das Sein und legt seinen ganzen Wert auf das Haben. Daran scheitert auch die Lösung vieler Agrarprobleme. Ich hoffe, dass die Konferenz die Augen für das wahre Menschsein öffnet und sich durch ein Zusammenwirken von Landwirten und Nichtlandwirten, durch ein gegenseitiges Geben und Nehmen Lösungen für die Agrarpolitik finden lassen.

Wie sehen Sie die weitere Hilfe der Landwirtschaft an die Entwicklungsländer?

Die schweizerische Landwirtschaft kann in den Entwicklungsländern wertvolle Aufbauarbeit leisten: durch landwirtschaftliche Entwicklungshelfer (wie Ingenieur-Agronomen, Agrotechniker, praktische Landwirte), durch die Anleitung zu modernen und rationelleren Anbau- und Erntemethoden, die Verbesserung der Viehhaltung, die Einkreuzung moderner Rindviehrassen, die zu erhöhter Milch- und Fleischproduktion führen. Hilfe kann auch gebracht werden durch die Einführung der gemeinsamen Verwertung der Produkte über Genossenschaften (Milch, Obst, Getreide, Feldfrüchte), durch die Errichtung von neuen Verkaufsstellen in den dortigen Konsumzentren. Die eidgenössischen Räte haben auch für das laufende Jahr Kredite für die Gewährung von Milchpulverspenden bewilligt. Wir halten dafür, dass sie noch erweitert werden sollten, wo vermehrte Spenden angezeigt sind.

Denken Sie, es sollten auch heisse Eisen wie die Frage des zukünftigen Bodenrechts an der Konferenz in Caux behandelt werden?

Ich würde dies befürworten. Die Frage des Bodenrechts ist für Landwirte und Nichtlandwirte für die Zukunft unseres Landes von grosser Bedeutung.

Welches sind, europäisch gesehen, die nächsten Entwicklungen in der Landwirtschaft?

In der europäischen Landwirtschaft zeichnet sich folgende Entwicklung ab:

– Weiterer starker Rückgang der Bauernbetriebe, der landwirtschaftlichen Bevölkerung, vor allem der Arbeitskräfte;

caux information

Redaktion: Dr. Konrad von Orelli

Postfach 218, 6002 Luzern

Abonnement: Schweiz Fr. 15.—

Übrige Länder Fr. 18.—

Druck: Verbandsdruckerei AG Bern

– weiteres Ansteigen der Produktionsmenge, bedingt durch höhere Erträge der Kulturen und der Leistung je Tier;

– Tendenz zu Überschüssen, da die Produktionszunahme der Verbrauchszunahme davonzueilen droht;

– weitere Spezialisierung und Rationalisierung im einzelnen Bauernbetrieb.

Für die Landwirtschaft wird es weiterhin schwierig sein, ein paritätisches Einkommen zu erzielen. Die Produktionsmittelkosten drohen weiter anzusteigen, der Ausweitung der Produktion sind Grenzen gesetzt, Preiserhöhungen stossen vielfach auf die Ablehnung der Verbraucher. Die wirtschaftliche Situation der kleineren und mittleren sowie der grossen, auf fremde Arbeitskräfte angewiesenen Betriebe wird weiterhin angespannt bleiben; es muss ein Zusammenwirken aller Sozialpartner zur Lösung der schwierigen Agrarprobleme angestrebt werden.

Was erwarten Sie im Idealfall vom Ausgang der Konferenz in Caux?

Ich hoffe,

– dass sie einen Beitrag leisten wird zum besseren Verständnis zwischen Landwirten und Nichtlandwirten;

– dass sie Landwirten Mut schenken wird, ihre Probleme zu meistern, statt zu resignieren;

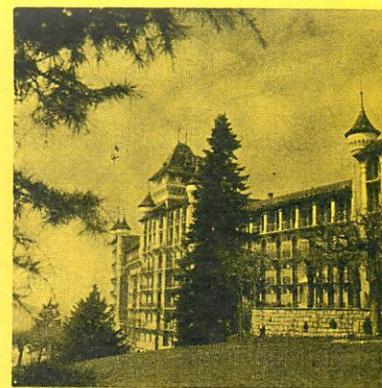
– dass sie nichtlandwirtschaftliche Kreise veranlassen wird, die Landwirtschaft weiterhin bei der Lösung ihrer Aufgaben im Rahmen des Möglichen zu unterstützen;

– dass sie die Landwirte ihre weltweite Aufgabe im Kampf gegen Hunger, Elend und geistige Not in der Welt als grosse Mission erkennen lässt.

Landwirtschaft in den 70er Jahren

Zur Landwirtschaftskonferenz vom 4. und 5. Juli 1970 in Caux

Welche Entwicklung wird die Landwirtschaft in diesem Jahrzehnt durchmachen? Wird sie zum Ziel haben, nicht nur dem Hunger, sondern auch der Angst und der Unsicherheit in der Welt ein Ende zu setzen? Die Zukunft der Landwirtschaft liegt nicht allein in der Grösse eines Bauernhofes, der Stärke der landwirtschaftlichen Organisationen oder einer politischen Partei, sondern ebenso sehr in der Charakterstärke jedes einzelnen Bauern und seiner Familie. Ein Strukturwandel ist unvermeidlich. Die Frage ist, ob er durch das Seilziehen einzelner Interessengruppen einseitig verläuft, oder durch ein zukunftsgerichtetes Zusammenwirken aller sich auch zum Besten aller auswirken wird. Ein grosser Teil des Bauernstandes in Europa befindet sich in einer Krise. Er läuft Gefahr, sich als Sonderfall zu betrachten, zu rebellieren oder zu resignieren. Mehr denn je kommt es darauf an, die ungeahnten schöpferischen Möglichkeiten, die in jedem Menschen liegen, zur Entfaltung zu bringen. Harte Arbeit auf der Scholle, mutige und ehrliche Auseinandersetzung in der beruflichen Gemeinschaft und im öffentlichen Leben sind notwendig. Die Kernfrage bleibt: Allmächtiger Gott oder allmächtiger Mensch? Dieser Frage und den damit zusammenhängenden praktischen Aufgaben gilt in erster Linie das Treffen vom 4. und 5. Juli. Es ist die naheliegendste und zugleich die weitsichtigste Landwirtschaftspolitik. An den Gesprächen werden unter anderen teilnehmen:
Dr. Fritz Hofmann, Direktor des Zentralverbandes der Schweizerischen Milchproduzenten; Josef Leu, Nationalrat, Landwirt, Schweiz; Jean Widmer, Landwirt, Schweiz; Clément Burgdorfer, Landwirt, Schweiz; Ove Jensen, Landwirt, Schweden; Gunnar Uhrenholdt, Landwirt, Dänemark; Eelko Bergsma, Dozent am Internationalen Institut, Delft, Holland; E. und P. Evans, Landwirte, England.



Der Sommer in Caux

6. Juni bis 14. September

Durchgehendes Konferenzprogramm. Ausser den unten angekündigten Anlässen werden spezielle Wochenendprogramme für die Teilnehmer an den internationalen Konferenzen in Genf durchgeführt werden.

4./5. Juli

Die Landwirtschaft und ihre Zukunft.

12. bis 22. Juli

Treffen von Geistlichen und Laien aller Konfessionen.

24. bis 31. Juli

Konferenz für Vertreter des Kunst-, Theater- und Kulturlebens.

Juli/August

Sonderprogramm für Studenten, Mittelschüler und Jungarbeiter. Gespräche mit Männern und Frauen aus dem Berufsleben. Kontakt mit Vertretern der Entwicklungsländer.

1. bis 10. August

Konferenz für Erzieher und Jugendliche – Das Denken, Leben und Handeln der ganzen Welt neu ausrichten.

15. August bis 14. September

Der Anteil von Politik, Industrie, Handel und Wissenschaft an der Vermenschlichung des Strukturwandels unserer Zeit.

29. Juni bis 12. September

Drei Kurse für verantwortliche Führerschaft in der modernen Welt.

29. Juni bis 15. August

Zwei Kurse für Sekretärinnen.

29. Juni bis 9. September

Fünf Kurse für internationale Küche und Gastlichkeit.

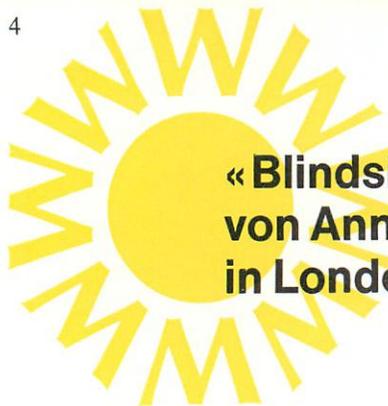
*Anmeldung und Auskunft: Konferenzsekretariat, 1824 Caux (Schweiz)
Telephon (021) 61 42 41
Telex 24278*

Fotos: Seite 1: Rudolph

Seite 4: New World News

Seite 4: Stuart Robinson

Seite 6: Franzone/Maillefer

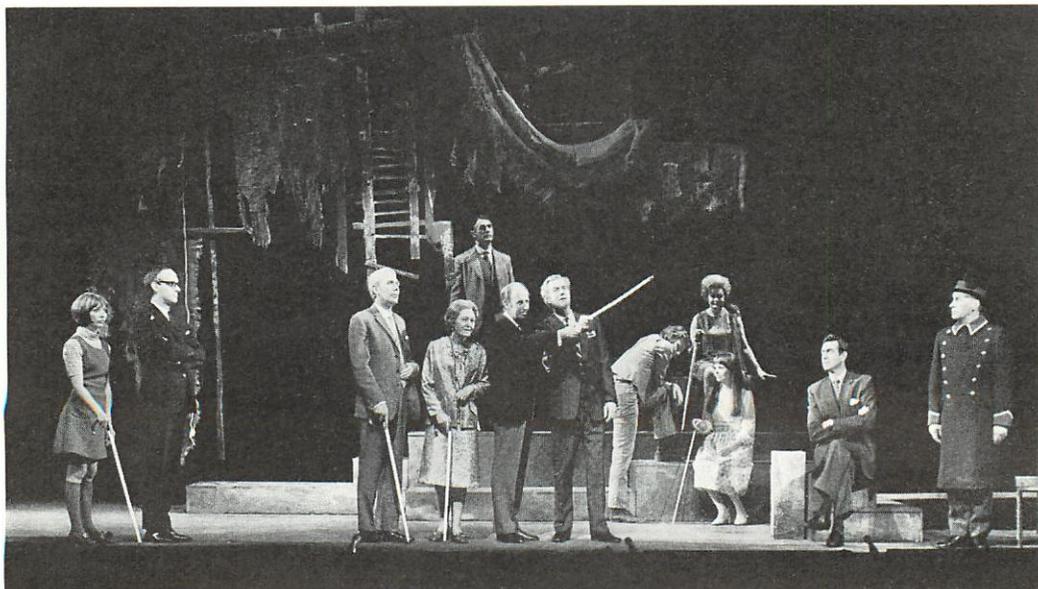


«Blindsight» von Anne Wolrige Gordon in London uraufgeführt

Die Autorin von «Blindsight», Anne Wolrige Gordon (zweite von links) und ihr Gatte, der Abgeordnete Patrick Wolrige Gordon, an der Premiere, mit Carolyn Courage (Mitte), im Stück das blinde Mädchen, und den Schauspielerinnen Joyce Heron (links) und Sharon Duce (rechts).



►
Szenenbild aus
Anne Wolrige
Gordons
allegorischem
Schauspiel
«Blindsight».



*Ein
blindes
Mädchen
durchschaut
unsere
Welt*

*Fünf
Jahre
Westminster
Kultur-
und
Kunst-
zentrum*

Genau 5 Jahre sind es her, seit der Umbau des Londoner Westminster-Theaters beschlossen wurde. Andert-halb Jahre später wurde das neue «Westminster Theater- und Kunstzentrum» zur Erinnerung an den englischen Journalisten und Autor Peter Howard eröffnet.

Mehr als eine halbe Million Besucher aus über hundert Ländern sind seither zu diesem Theater geströmt. 15 Bühnenwerke sind über seine Bretter gegangen – deren drei verfilmt wurden – und 260 Wochenendkonferenzen wurden in seinen Räumlichkeiten abgehalten. 17 500 Leute, darunter Studierende aus Hunderten von Schulen, haben die Tageskurse über Theaterkunde und Dramatik absolviert, welche regelmässig unter dem Motto «Theatertag in London» dort durchgeführt werden. Was für ein Aufwand an Mut, Ausdauer und Glauben erforderlich ist, um heute im Herzen Londons ein Theater ohne Subvention zu unterhalten, zudem ein Theater, das furcht- und kompromisslos für eine nicht allgemein populäre, klare moralische Linie eintritt, deuteten die Ausführungen Direktor Beldens anlässlich des 5. Jahrestags des Baubeginns an. Er sprach vom «Kreuz des Durchhaltens», das man auf sich nehmen müsse, um eine solche Aufgabe durchzusetzen: «Ein Kampf, der dahin geht, das Denken einer Generation neu auszurichten und einen Trend umzulenken, der von gerissenen Köpfen vorangetrieben wird, denen

gewaltige finanzielle Mittel, mächtige Interessengruppen und der freie Zugang zu den Massenmedien zur Verfügung stehen, wird nicht an einem Tage gewonnen.»

Die neue Premiere

«Blindsight», von Anne Wolrige Gordon

Ende Mai ist im Westminster-Theater das neue Schauspiel *Blindsight* von Anne Wolrige Gordon, der Tochter Peter Howards, angelaufen. Uner-schrocken werden darin soziale Fragen und die Art, wie der heutige Mensch bewusst seine Augen vor dem Bösen in sich und in seiner nächsten Umgebung und in der Welt verschliesst, aufgezeigt. Ein blindes Mädchen ist das einzige menschliche Wesen in dem Stück, welches all die fragwürdigen Machenschaften durchschaut und den Menschen zum wahren Scharfblick verhilft, damit diese in der modernen Welt leben und mit ihr fertig werden können. Philip Friend verkörpert die Rolle des Geschäftsmannes, der sein Vermögen zum Bau eines Blinden-heims opfert. Meisterhaft geben die drei Interpreten der Verwalter des Geldes das Bild schurkischer Verschlagenheit wieder. Urkomisch ist Joyce Heron in der Rolle der dreimal verheirateten Witwe, und Carolyn Courage erobert in der Rolle des blinden Mädchens die Sympathie der Zuschauer vom ersten Moment an, da sie sich auf die Bühne tastet. Paul Hastings gelingt eine ausgezeichnete Charakteri-

sierung des jungen Mannes, dessen innere Leere verschwindet, sobald er entdeckt, wie er wirksam die Gesellschaft umgestalten kann. Dem Regisseur Henry Cass ist eine unvergessliche Inszenierung gelungen.

Einige Kommentare aus dem Premierenenpublikum («Jeder amerikanische Politiker sollte dieses Stück sehen» – so ein amerikanischer Geschäftsmann, «Die Autorin versteht die menschliche Natur à fonds» – so seine Frau, «Man lernt Unrecht wieder gutzumachen» – so ein Nigerianer, «Eine Lektion für die Verantwortlichen in meinem Land» – meint ein Ire, «Genau um diese Frage sollte es bei unsern Wahlen gehen» – so ein Journalist) – deuten die universelle Bedeutung des Stückes an.

Da in der Zeit zwischen anfangs Juli und anfangs September sechs Sonderflugzeuge Delegierte aus England nach Caux bringen werden, wird sich für viele Schweizer die Möglichkeit ergeben, zwecks Besuches des Westminster-Theaters zu stark verbilligten Preisen von Genf nach London zu fliegen. Pauschalarrangements für Reise, Theaterbesuch und Teilnahme an den Wochenendkonferenzen im Westminster Theater- und Kunstzentrum sind in Ausarbeitung. Für nähere Auskunft: Sekretariat Moralische Aufrüstung, Mountain House, 1824 Caux, Tel. (021) 61 42 41.

Was man mit einem Zelluloidstreifen alles tun kann

von
Silvia
Zuber

Oft findet man auf diesen Seiten Berichte über Filmvorführungen der Moralischen Aufrüstung im afrikanischen Busch, im Hafenviertel einer Weltstadt oder in einem Wellblechkino in Neu-Guinea.

Wie steht es aber damit bei uns? «An jedem dritten Tag des Jahres 1969 gelangte irgendwo in der Schweiz ein Film der Moralischen Aufrüstung zur Aufführung. In den ersten drei Monaten des Jahres 1970 fiel eine Vorstellung auf jeden zweiten Tag.» So besagt die trockene, wenn auch eindruckliche Zahlenstatistik.

Hinter jeder dieser Vorführungen steht ein Mensch oder eine Gruppe Menschen, welche etwas für die Änderung des Denkens und Handelns in ihrem Lande tun wollen.

Ein Mathematikprofessor, dem die Auseinandersetzung zwischen Wissenschaft und Glaube im Film *Glücklicher Todestag* auf dem Herzen brennt, gestaltete ein Wochenende zu einer Art Filmfestival in seinem Heim. Viermal zeigte er den Streifen für geladene Gäste, und als der letzte Besucher das Haus verliess, hatten 57 Freunde und Nachbarn den Film gesehen. Zwei Tage später bestellte einer der Besucher, ein Lehrer, *Glücklicher Todestag* für seine Handelsschule. Das geschieht oft: Jemand gibt mit einer Vorstellung einen Anstoss, andere entdecken dabei eine Waffe, die sie brauchen wollen. So bestellte ein junger Mann den Film *Mr. Brown steigt herab*, den er zufällig in Bern gesehen hatte, für seine Jugendgruppe. Und von da an war der Film verschiedene Male in Jugendgruppen und kirchlichen Organisationen unterwegs. So kamen zwei Filmvorführungen in Winterthur zustande, an einem Abend von der Katholischen Jungmannschaft, am darauffolgenden Abend von der evangelischen Jungen Kirche für 250 Jugendliche veranstaltet.

Vorführungszyklen von vier bis sechs verschiedenen Filmen in öffentlichen Lichtspieltheatern haben in Thun und Lausanne stattgefunden. Manchmal wird das Kino kostenlos zur Verfügung gestellt. Oft greift jemand in die Tasche und mietet kurzerhand ein Kino.

Das war der Fall bei der Vorführung von *Männer von Rio* in Weinfelden, wo wir versucht haben, von der Initiantin

dieser Veranstaltung, einer Primarlehrerin aus Pfyn, etwas mehr über die Hintergründe, die zu einer solchen Kinoveranstaltung führen, zu erfahren. Seit 23 Jahren unterrichtet sie in diesem Dorf. Wie sich bald herausstellte, war dies nicht die erste Veranstaltung von Filmen der Moralischen Aufrüstung im Kanton Thurgau, sondern die jüngste in einer stattlichen Reihe – da figurieren auf der Liste Orte wie Frauenfeld, Steckborn, Arbon, Romanshorn, Bischofszell, Amriswil und Pfyn selber.

Warum dieser leidenschaftliche Einsatz für ihren Kanton, fragten wir. «Ich habe eine grosse Überzeugung für die Dörfer in unserem Land. Hier findet man noch viele gesunde Kräfte. Manche der heute führenden Persönlichkeiten stammen aus Dörfern. Denn in einem Dorfe bestehen die besten Voraussetzungen für die Formung des Menschen: Jeder kann und muss eigene Initiative entwickeln, und zugleich ist er gezwungen, sich in den Dorfverband einzugliedern.» Deshalb unterrichtet sie auch mit so viel Hingabe ihre Erst- und Zweitklässler, denn wer kann sagen, was diese als verantwortliche Bürger einmal für ihr Land tun werden!

Sie erzählt, wie es zu ihrer allerersten Filmvorführung kam.

«Das sind schon mehr als zehn Jahre her. Mein Vater war der Moralischen Aufrüstung zurückhaltend gegenübergestanden, bis er im Jahr 1958 in Konstanz den Film *Freiheit* sah. Von dem Moment an änderte er seine Meinung vollständig. Das war nur wenige Monate vor seinem Tode. Da sagte ich mir, wenn dieser Streifen meinen Vater derart beeindruckt hat, wird er auch andern Menschen viel bedeuten. Als dann *Freiheit* in Kreuzlingen gezeigt wurde, setzte ich mich voll und ganz dafür ein.» Sie verschickte damals 350 Einladungen – erstaunlich wenig, um die 350 Kinoplätze zu besetzen. Aber das Kino war bis auf den letzten Platz besetzt!

«Heute arbeite ich systematischer, verschicke mehr Einladungen und lade die Leute persönlich ein. Dabei ist mir der Staatskalender eine grosse Hilfe.»

Mit dem Entschluss fing es an

Ob es nicht ein Wagnis sei, ein Kino zu mieten und zu hoffen, die Leute

würden sich am betreffenden Abend dann schon zur Vorführung einfinden, wollten wir wissen.

«Es braucht den Entschluss dazu. Meist habe ich einfach angefangen. Wenn die andern dann merkten, dass es mir ernst war, kamen sie auch und halfen.»

Zum Schlusse erkundigten wir uns noch, was sie sich von dieser Arbeit mit Filmen der Moralischen Aufrüstung für ihren Kanton erhoffe.

«Etwa dasselbe wie für mich persönlich. So rasch sage ich mir: ‚Wir selber sind schon recht, wir haben geordnete Verhältnisse und ein gesundes Gefühl für das Rechte.‘ Für diesen ‚rechten Teil‘ unseres Charakters wünsche ich mir ein grösseres Ziel, eine Ausweitung unseres Horizontes. Für den Teil unseres Wesens, der möglicherweise doch nicht ganz recht ist, wünsche ich mir eine tiefe, ehrliche Reinigung, wie sie der 51. Psalm beschreibt. Ich wünsche, wir fänden den Mut, gegen das Unrecht aufzustehen, statt es nur im geheimen zu missbilligen oder gar damit selber heimlich zu spielen. Dabei denke ich an die ‚neue Moral‘ die sich auch in unsere Städte und Dörfer einschleicht. Ich wünsche, wir würden darauf ebenso heftig reagieren, wie wir es beim Auftreten eines Pockenfalles täten. Ich wünschte mir, dass Moralische Aufrüstung zum normalen Leben für uns wird, dass Moral bei uns nicht mehr nur ein verpöntes Wort ist und dass unser Kanton in allen Belangen der Moral seinen Part im Orchester Schweiz hörbar, froh und sauber spielt.»

Wir haben sie nicht nach ihren weiteren Plänen gefragt. Sie gehört zu der Art von Menschen, welche die Tat den Worten vorzieht. Aber wenn wir uns nicht täuschten, blitzte bereits wieder Unternehmungsgeist aus ihren Augen und sind Ansätze eines Planes für weitere Aktionen vorhanden.

Die Filme der
Moralischen Aufrüstung
werden verliehen durch:
Caux-Verlag
Theater und Film AG
Postfach 218
6002 Luzern

Bildbericht aus Malaysia

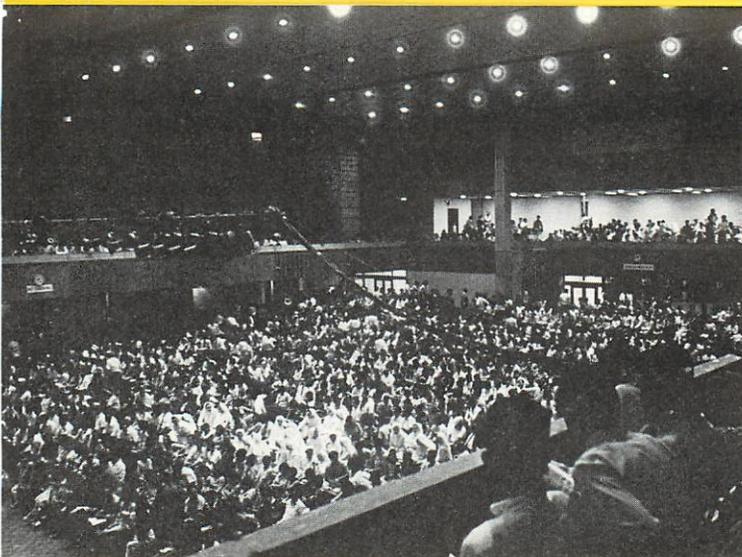
► Im Einladungskomitee sind Angehörige der Hauptstassen Malaysias vertreten. Von links nach rechts: Komiteevorsitzender, Parlamentsabgeordneter Tan Sri Syed Jaafar bin Albar, Pertab Singh Calais, Dr. Thio Chan Bee und **Che Saleha**.



► Premiere von «Bitte hinauslehnen» in Kuala Lumpur. In der ersten Reihe von rechts nach links: Generalstaatsanwalt Zain bin Ahmad, Ministerpräsident Tunku Abdul Rahman, Rajmohan Gandhi, der Abgeordnete und Vizepräsident des Einladungskomitees Nasir bin Ismael und Frau Abdul Rahman.



► Das Devan-Tunku-Auditorium der Universität in Kuala Lumpur vor Beginn einer Vorstellung.



► Malaysische Chinesen, Studenten und Studentinnen der Universität Malaya, im Gespräch mit Eliane Maillefer, einem schweizerischen Mitglied der Truppe von «Bitte hinauslehnen».



Die Tatsache, dass die musikalische Revue der Moralischen Aufrüstung *Bitte hinauslehnen* durch Persönlichkeiten aus Malaysia, von denen einige bisher als extrem nationalistische Malayen, andere als ebenso extrem nationalistische Chinesen gegolten hatten, eingeladen war, sicherte diesen europäischen Besuchern und ihren Ideen ein tiefes Eindringen in die gesamte Bevölkerung des Landes.

Viele Malayen stellten anfangs noch die Frage: «Was kann die Moralische Aufrüstung für uns hier tun?» und gelangten unter dem Eindruck des 18-tägigen Wirkens dieser Ausländer zur Frage: «Was kann Malaysia mit Moralischer Aufrüstung für die Welt tun?»

Minister Tun Tan Siew Sin, Führer der Chinesen in Malaysia, wohnte der festlichen Premiere bei, gab im Namen der Regierung ein Nachtessen für die Truppe, empfing Rajmohan Gandhi und andere Persönlichkeiten der internationalen Delegation, verpflichtete sich persönlich, 12 000 Franken an die Kosten des Einsatzes beizutragen, und bezeichnete es vor der Presse als seinen tiefsten Wunsch, dass Malaysia zum Beispiel einer harmonischen mehrrassigen Nation werden könnte.

Tausende kamen zu den Aufführungen des Stückes in der Universität Kuala Lumpurs. «Jedermann interessiert sich für Ihre Arbeit hier, weil Sie den populärsten Trinker unter den Studenten, ein Vorstandsmitglied des Studentenrates, geändert haben», bemerkte ein Studentenfürher. «Er trinkt nicht mehr und erklärt, dass er im Einsatz für die Moralische Aufrüstung ein Ziel für sein Leben gefunden habe.»

Die aufrüttelnde Botschaft des Ministerpräsidenten und seines Vertreters an die Truppe von *Bitte hinauslehnen* sind ins ganze Land gedrungen. 94 Artikel und Meldungen erschienen in der Tagespresse. Der Rundfunk berichtete täglich – das Fernsehen häufig – über die Tätigkeit der Truppe.

Aber noch wichtiger vielleicht ist es, dass Angehörige aller Rassen sich zu einem militanten Stosstrupp zusammengeschlossen haben und den Kampf für eine moralische Aufrüstung ihrer Gemeinschaft, des Landes und der Welt zu ihrer Sache gemacht haben.